

## Inklusion und Mehrsprachigkeit

# Erstsprache und Schulerfolg

„Eine Schulklasse, zwei Unterrichtssprachen“ – um dieses Thema ging es bei der 18. Grazer Tagung „Deutsch als Fremd-/Zweitsprache & Sprachdidaktik“. Zwei Mitarbeiterinnen vom Referat Migration waren vor Ort mit dabei. Hier ihr Bericht.

Im Rahmen der Tagung hat sich eine internationale Expertengruppe mit den Themen der bilingualen Schulen, dem Schreib- und Leseerwerb und mit der Bedeutung der Erstsprache für den Schulerfolg auseinandergesetzt. Die Referentinnen und Referenten stellten bilinguale Schul- und Unterrichtsmodelle aus verschiedenen Ländern sowie die neuesten Erkenntnisse zu sprachlichen, kognitiven und sozialen Auswirkungen des bilingualen Unterrichts vor.

### Modelle für Mehrsprachigkeit an den Schulen

Das Modell einer Berliner Grundschule zeigt, wie zwei Unterrichtssprachen parallel unterrichtet werden. Die Wirksamkeit offenbart sich an den erzielten Sprachständen der Schülerinnen und Schüler am Ende ihrer Schulkarriere nach zwölf Schuljahren. Die Jugendlichen verlassen die Schule mit einem Sprachzertifikat auf Niveau C2 in beiden unterrichteten Sprachen.

Andere Modelle für Mehrsprachigkeit an den Schulen sind: die Aufteilung der Sprachen auf verschiedene Fächer mit speziellen Curricula, ein wöchentlicher Sprachenwechsel (eine Woche Slowenisch – eine Woche Deutsch) oder CLIL-Unterricht. Gleichzeitig zur Unterrichtssprache Deutsch entwickeln Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund die Lese- und Schreibfertigkeiten in ihrer Erstsprache.

Experten und Expertinnen sind der Meinung, dass die Integration der Erstsprache bereits in der Alphabetisierungsphase ein Kontinuum in der Sprachentwicklung der Kinder biete. Dies wirke sich positiv auf den gesamten Lese- und Lernprozess aus und könne somit die Basis für eine gelungene Bildungslaufbahn darstellen.

### Jeder Unterricht ist Sprachunterricht

Wenn Kinder ihre Erstsprache im Zielland verwenden können, dann ist das kein Gefallen, den man ihnen und ihren Familien macht. Es ist ein wertvoller Beitrag zur Mehrsprachigkeit, was der gesamten Gesellschaft – auch der Wirtschaft – zugute kommt. Bei anderssprachigen Kindern, die in ihrer neuen Heimat „beschult“ werden, bleibt in der Regel die eigene Sprache auf Alltagsniveau stehen. Die Bildungssprache ist jene der besuchten Schule. Um dem Verkümmern der Herkunftssprache entgegenzuwirken, versucht man etwa an einer Gesamtschule in Nordrhein-Westfalen im Fach Physik die Fachausdrücke auch in der Erstsprache (in diesem Fall auf Türkisch) einzubauen. Ein Sprachdidaktiker und eine Fachdidaktikerin begleiten das.

Diesem sprach- und fachsensiblen Unterricht misst man große Bedeutung bei. Man ist sich einig: Jeder Unterricht ist Sprachunterricht. Die sprachliche Bildung ist Aufgabe aller Fächer. Lesen von Sachtexten betrifft alle. Der bilinguale CLIL-Ansatz biete laut Catherine Carré-Karlinger (Pädagogische Hochschule Oberösterreich) einen wesentlichen Impuls für einen sprachsensiblen Unterricht in allen Fächern und fördere zudem die Mehrsprachigkeit. Konkrete Beispiele aus einigen Volksschulen und Mittelschulen in Österreich zeigen, wie bedeutsam es ist, auch allochthone (griechisch = nicht von hier) Minderheitensprachen zu pflegen.

Fazit der Tagung in Graz: „Es geht nicht, es kostet zu viel, es schadet nur!“ ist die gängige Meinung. Die Meinung von Experten und Expertinnen hingegen ist: „Es geht doch, es kostet nicht so viel und es hat noch keinem geschadet!“ Bei uns in Südtirol könnte innerhalb des Mehrsprachencurriculums und

des Inklusionsauftrags in den Schulen auch die Pflege der Erstsprache und der Herkunftskultur angeboten werden.

Ljubica Subotić Rapo

Interkulturelle Mediatorin an den Sprachenzentren  
Klara Oberhollenzer

Koordinatorin des Sprachenzentrums Brixen



Eine Titelseite der dreisprachigen Zeitschrift „TRIO“

[www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=10](http://www.schule-mehrsprachig.at/index.php?id=10)

### Mehrsprachencurriculum Südtirol

Die Arbeitsgruppe am Deutschen Bildungsressort „Schulen auf dem Weg zum Mehrsprachencurriculum“ hat im April 2015 das „Mehrsprachencurriculum Südtirol – MSCS“ ausgearbeitet. Unter anderem soll es „Wissen und Umgang mit Mehrsprachigkeit, Sprachenlern- und Transferstrategien, sowie die Wahrnehmung und Bewältigung sprachlicher Vielfalt“ vermitteln. Das MSCS ist ein wichtiger Grundstein, um die sprachliche und kulturelle Vielfalt schätzen zu lernen.